

**Archivalie des Monats, Ausgabe 3/2019**  
**Wolfsburger Pfadfinder als Integrationsakteure**  
von Alexander Kraus

Aus den bilateral geschlossenen Anwerbeverträgen der 1950er und 1960er Jahre, die den temporären Zuzug von Arbeitskräften unter anderem aus Italien regelten – das „Gast“ im zeitgenössischen Terminus des „Gastarbeiters“ war seinerzeit durchaus wörtlich gemeint –, entwickelte sich peu à peu eine lange Zeit teils übersehene, teils ignorierte gesellschaftliche Aufgabe zur Integration jener Arbeitskräfte und ihrer Familien, die sich zu einem Verbleib in der Bundesrepublik entschieden hatten. Dass sich dieser Aufgabe bei Weitem nicht nur staatliche oder kommunale Akteure annahmen, belegt unsere Archivalie des Monats März. Auf lokaler Ebene engagierten sich beispielsweise auch Jugendverbände wie der Stamm *Weißer Kohle* des *Bunds der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)* in Kästorf. Mit einem an die Eltern italienischer Kinder gerichteten und in deren Muttersprache verfassten Rundschreiben bemühten sich die Wolfsburger Pfadfinder um eine langfristige Integration der italienischen Jugendlichen in ihren Stamm. Die Mitgliedschaft sollte von Dauer sein. Ganz grundlegend erklärten sie in ihrem Schreiben, das auf den Beginn des Jahres 1979 zu datieren ist, worum es in der Pfadfinderei gehe: Setze die Schule vermehrt auf die Formung des Individuums, so dienten die regelmäßigen Treffen bei den Pfadfindern dazu, die Jugendlichen zu einem sozialen Verhalten in der Gruppe zu erziehen. Es gehe darum, so das explizit formulierte Bildungsziel im italienischen Brief, anderen als Gruppe zu helfen, „wo wir nur können“. Und damit dachten sie eben auch an die Integration der italienischen Kinder in Wolfsburg.

Das auf Italienisch verfasste Schreiben an die Eltern ist als Teil des Aktenbestands des einstigen „Ausländerreferats“ unter dem Schlagwort „Ausländerangelegenheiten“ im Stadtarchiv überliefert. Aus den wenigen begleitenden Seiten lassen sich sowohl der Hintergrund des Briefs wie auch die mit ihm verbundenen konkreten Zielsetzungen rekonstruieren. Der begleitende Text verrät bereits durch seine Überschrift, dass die Einladung eine „Modellmaßnahme“ sein sollte, um die „Pfadfinderarbeit mit italienischen Kindern und Jugendlichen in der VW-Stadt Wolfsburg“ zu etablieren. Dass der Begriff nicht zu hoch gegriffen ist, geht aus den dokumentierten präzisen Überlegungen hervor, die langfristig auf die anderen Stadtteile übertragen werden sollten. Tatsächlich könnte diese Ideensammlung paradigmatisch für Integrationsprozesse durch Vereine und Organisationen stehen – offenbar hatten die Pfadfinder aus einem ersten gescheiterten Versuch ihre Lehren gezogen.

Im Blick der Pfadfinder des Stammes *Weißer Kohle* standen jene „rund 90 Kinder“ im Alter von sechs bis 15 Jahren, die in einem „Mietwohnblock-Bezirk“ bei Kästorf wohnhaft waren, in der „Modellmaßnahme“ förmlich als „Italiener-Ghetto“ bezeichnet. Tatsächlich gingen die Meinungen der Bewohnerinnen und Bewohner über die 1970 durch die VW-Wohnungsbaugesellschaft realisierten Punkthochhäuser schon damals

auseinander. Einerseits wurden die als Wohnheime für alleinstehende (vorwiegend ausländische) Arbeiter geplanten Hochhäuser, die gleichwohl so konzipiert wurden, dass auch Familien dort leben konnten, für ihren hohen Komfort, ihre moderne Ausstattung und die zahlreichen Angebote gepriesen: es gab eine italienische Gaststätte, Gemeinschaftsräume, eine Bank und anderes mehr. Andererseits war die Gefahr der Isolation der Bewohnerschaft daran gebunden: „Wer die komplette Infrastruktur von Krankenhaus bis hin zum Fitnesscenter in seiner Unterkunft hat“, schrieben Hedwig Richter und Ralf Richter in ihrer Monografie *Die Gastarbeiter-Welt. Leben zwischen Palermo und Wolfsburg*, „muss diese nicht mehr verlassen und braucht nicht integriert zu werden.“<sup>1</sup> Integration war aber das erklärte Ziel der Pfadfinder, denen die entstanden Parallel-Strukturen des „Italiener-Ghettos“ nicht entgangen waren. Die Gegebenheiten für eine erfolgreiche Realisierung des Integrationsprojektes schienen denkbar günstig, führte der Verfasser des Schreibens auf, denn neben der räumlichen Nähe zwischen Wohnort und Pfadfindergelände an der Kästorfer Mühle hatten die Initiatoren auch noch wichtige Verbündete und Verbindungspartner für ihr Anliegen gefunden:

„Die Bereitschaft des betreuenden Priesters, dabei mitzuarbeiten, ist im Grundsatz vorhanden, auch die des italienischen Lehrers, der im Schulzentrum Kreuzheide zweimal wöchentlich italienischen Unterricht erteilt. In diesem Schulzentrum sind ca. 60% der deutschen Pfadfinder als Schüler, es gibt dort weitere Heimräume für die Pfadfindergruppen. Zwischen dem italienischen Lehrer und dem Beauftragten für die Pfadfinderstufe, gleichzeitig Lehrer des Gymnasiums, bestehen freundschaftliche Kontakte; dieser versteht und spricht etwas Italienisch.“

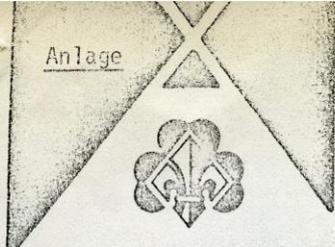
Deutlich wird, dass dieser Versuch, ein Integrationsangebot zu schaffen, nicht nur wohlgedacht, sondern auch sehr gut vorbereitet war anders als ein früherer Versuch aus dem Herbst 1977, auf den sich das Begleitschreiben bezieht. Damals sei es den Pfadfindern zunächst gelungen, fünfzehn italienische Jugendliche für ihre „sorgfältig vorbereitet[en] und nachbesprochen[en]“ regelmäßigen Treffen zu gewinnen. Als diese jedoch nach Ostern den Treffen abrupt fernblieben, stellte sich als zentraler Grund dafür die wenige Freizeit der Kinder heraus. Mussten ihre deutschen Altersgenossen lediglich an zwei Nachmittagen in der Woche die Schulbank drücken, galt es für die italienischen Schülerinnen und Schüler noch zusätzliche zwei Nachmittage muttersprachlichen Unterricht hinter sich zu bringen. Am vermeintlich freien Nachmittag wurden die Jugendlichen dann durch ihre Eltern, wie es in dem Schreiben heißt, „zur Geschwisterbeaufsichtigung“ eingesetzt. Zudem sei der Wert der Jugendarbeit den italienischen Eltern, „Unterschichtenfamilien aus Süditalien“, so die Autoren weiter, nicht bekannt, ihre „Einbeziehung [...] versäumt worden“. Auch die für die Familien anfallenden Kosten hätten zu einer „abwehrende[n] Einstellung“ geführt. Nicht zuletzt rechneten die meisten Familien mit einer Rückkehr nach Italien, daher sei bei diesen die „Einsicht in die Notwendigkeit einer Integration“ meist nicht vorhanden. In letzter Konsequenz blieben die italienischen Jugendlichen in den überwiegend deutschen Schulklassen meist eine

---

<sup>1</sup> Hedwig Richter/Ralf Richter, *Die Gastarbeiter-Welt. Leben zwischen Palermo und Wolfsburg*. Paderborn/München/Wien/Zürich 2012, S. 176.

„isolierte und/oder sich selbst isolierende Gruppe“, wie ebenso abwägend wie reflektiert in dem Schreiben analysiert wird.

Anlage



BUND DER PFADFINDERINNEN  
UND PFADFINDER E.V.  
STAMM WEISSE KOHTE

Cari Genitori !

Sua figlia / figlio fa parte del nostro gruppo di esploratori. Cio`ci fa grande piacere e speriamo la permanenza presso la nostra associazione piaccia e sia duratura.

Desideriamo pero`farVi sapere, che i nostri incontri hanno uno scopo piu` profondo, quindi non si tratta di semplice divertimento. Lo scopo che ci prefiggiamo è quello di riunire cameratescamente i nostri soci italiani e tedeschi, educandoli ad un comportamento profondamente sociale.

Non intendiamo far emergere singoli individui - come purtroppo capita troppo spesso nelle scuole - desideriamo far emergere tutto il Gruppo! Il piu`debole deve aiutare se stesso a risalire; meglio ancora, se uno "forte" lo aiuta amichevolmente a superare i punti deboli. In qualità di Gruppo, desideriamo aiutare anche altri, dove e come possiamo. Questo ci sembra un importante "completamento" educativo. A tale scopo, allestiamo giochi, facciamo anche un po`di sport, can tiamo, costruiamo oggetti per il tempo libero, andiamo in campeggio.

Se ora Voi Genitori, ritenete che tuttociò possa essere utile per il Vostro bimbo, compilate la acclusa cartolina di accettazione/iscrizione. Dobbiamo però anche farVi presente, che anche VOI dovete aiutarci, versando la cifra di 40,-DM all'anno per ciascun bambino, in caso fossero fratelli o sorelle, solo 35,-DM annui, sempre per ciascun componente. Nel caso aveste difficoltà, parlatene a noi! Bello sarebbe anche, se man mano provvedeste a creare la "divisa" da esploratore per il Vostro bimbo. Ad esempio, acquistando il fazzoletto e l'anello (importanti!) a DM. 8,10, una camicia blu, sulla quale applicare il nostro stemma (DM. 1,10). Per fare il campeggio, importante - in seguito- sarebbe un sacco a pelo oppure anche un materassino gonfiabile, che al momento -per qualcuno- possiamo ancora imprestare.

Cordiali saluti !

PS. Non vogliamo dimenticare l'opera prestata dal Signor Mannone, senza l'aiuto del quale non sarebbe nata questa lettera nè potremmo continuare proficuamente il nostro lavoro.

Aus dem offensichtlich misslungenen ersten Versuch hatten die Pfadfinder entsprechend ihre Lehren gezogen. Daher setzte der Stamm *Weißer Kotte* in seinem zweiten Versuch darauf, auch „erwachsene Mitarbeiter aus der italienischen Volksgruppe“ für die Pfadfinderei zu gewinnen. Zudem sollten auch die „nationale Eigenart“, etwa durch das entsprechende Abzeichen oder zweisprachige Mitteilungen, aber auch Trachten, Liedgut und Spiele hervorgehoben werden. Mit ihrem großen integrativen Anliegen hofften die Pfadfinder allem Anschein nach auch auf eine finanzielle Unterstützung der Stadt Wolfsburg, war doch gleich zu Beginn des Schreibens ein entsprechender Passus eingearbeitet. Leider ist in der Akte nicht ersichtlich, wie das Sozialamt, an das der Ausschuss für Ausländerangelegenheiten angedockt war, darauf reagierte. Gleichwohl öffnen das italienische Rundschreiben und die begleitenden Ausarbeitungen der „Modellmaßnahme“ ganz unabhängig davon ein Fenster nicht nur in die spezifische Lebenswelt der italienischen Migrantinnen und Migranten jener Zeit, sondern auch eines zu jenen Akteuren in Wolfsburg, die sich um eine Integration der „Gastarbeiterkinder“ bemühten. Von diesen kann es nach wie vor nicht genug geben.

**Ansprechpartner:**

Dr. Alexander Kraus

Projekt: Wolfsburg auf dem Weg zur Demokratie

Alle Rechte beim Institut für  
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS)

Goethestraße 10a, 38440 Wolfsburg

Telefon: +49.5361.275741 / E-Mail: alexander.kraus@stadt.wolfsburg.de